

Weihnachtsjahr und Osterjahr

Das Gesetz der Auferstehung historischer Impulse nach 33 Jahren

Im folgenden bringen wir die deutschsprachige Erstveröffentlichung eines wichtigen Aufsatzes von George Adams-Kaufmann (8. Februar 1894 – 30. März 1963). Er erschien im Februar 1934 in der von D.N. Dunlop redigierten englischen Zeitschrift *Anthroposophical Movement* (Vol. XI., No.2), anlässlich der Dornacher Publikation des Vortrags Rudolf Steiners vom 23. Dezember 1917 («*Et incarnatus est*», heute in GA 182). Die deutsche Übersetzung besorgte Thomas Meyer. Dieser Aufsatz macht in seinem ersten Teil auf ein von R. Steiner angegebenes Gesetz im Zusammenwirken von Lebenden und Toten aufmerksam. Im zweiten Teil weist Adams auf ein ebenfalls von Steiner entdecktes historisches Grundgesetz hin, das in dieser Nummer des *Europäers* auf einschneidende Ereignisse des 20. Jahrhunderts angewendet wird, Ereignisse der allgemeinen Zeitgeschichte wie auch der Geschichte der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft.

Die Redaktion

I.

Der Christus-Impuls wird in der Menschheit eine Weisheit allmählich wiedererwecken, die einst in den Beziehungen des Lebens auf instinktive Weise wirksam war, und die uns heute verlorengegangen ist. Bloßer Intellektualismus führt nicht an diese Weisheit heran; dieser führt vielmehr dazu, uns von den Quellen des wirklichen Lebens zu entfremden. Menschen, die diese Unfruchtbarkeit des bewussten Intellektes spüren, versuchen ein auf instinktive Art impulsiertes und verschönertes Leben zu erneuern, indem sie an die alten Bluts- und Verwandtschaftsbande appellieren, die einst die wirkliche Quelle sozialer Weisheit und Intuition waren. Doch dieser Versuch ist zum Scheitern verurteilt. Die Evolution kann nicht zu einer früheren Stufe zurückkehren; sie kann nur voranschreiten. Die fortschreitende Evolution der Menschheit ist die Erweckung eines höheren Bewusstseins; nicht das Herabdämpfen des bereits gewonnenen individuellen Bewusstseins in Gruppen-Gefühlen. Auch wird der Christus-Impuls den Menschen von der Einsamkeit, von der Isolierung gegenüber der Welt befreien, welche er, ob er es weiß oder nicht, innerhalb des intellektuellen Bewusstseins der Neuzeit erlebt. Dieser Impuls will in einem wahren Bewusstsein, in einem Aufwachen jedes Einzelnen zu einem umfassenderen Leben und zu umfassenderer Erkenntnis aufgegriffen werden. So teilt er sich uns in aller wahren Geisteswissenschaft mit.

Wir haben die erhabene Qualität von Rudolf Steiners Lehre über diesen Gegenstand erfahren – wie sich das alte Hellsehen in die Gabe des logischen Denkens verwandelte und das Erwachen des Ich zur Folge hatte; wie damit eine zeitweilige Entfremdung und Isolierung verbunden war; und wir haben gehört, wie der Christus aufgetreten ist und wie er auf neue Weise alle Menschen wieder zum «Vater» führt. Diese Darstellungen sind in den Vortrags-Zyklen über die vier Evangelien in ihrer ganzen Beziehung zu den verschiedenen Phasen der Menschheitsgeschichte enthalten. Doch Rudolf Steiner spricht nicht nur über die Wirksamkeit des Christus-Impulses. In zahllosen Vorträgen teilt er uns eine neue Weisheit mit, die für sämtliche Tatsachen und Beziehungen des täglichen Lebens von Bedeutung ist. Und obwohl der Name des Erlösers nicht auf jeder Seite erwähnt wird, können wir uns doch zum Bewusstsein bringen, dass in dieser Weisheit der Christus-Impuls unmittelbar lebendig ist. Besonders die während unserer großen Zeittragödie (1914-1918) gehaltenen Vorträge sind übervoll an Verständnis für die Tatsachen des menschlichen Lebens, sowohl in ihren familiärsten als auch in ihren weitesten historischen Aspekten. Als hervorstechendes Beispiel seien die Vorträge über «Das Karma des Berufes»¹ erwähnt. Ein anderer in dieser Zeit im Zürcher Zweig, am 3. Dezember 1916, gehaltener Vortrag spricht besonders vom Einfluss derjenigen, die bereits durch die Pforte des Todes geschritten sind, auf die auf der Erde lebenden Menschen und davon, wie man in vielen alten Bräuchen mit diesem Einfluss gerechnet hat, etwa wenn ein Gewerbe oder ein Handwerk durch die Generationen herunter vom Vater zum Sohn zum Enkel usw. vererbt wurde. In diesem Vortrag spricht Steiner auch von der Bedeutung des Zeitraumes von 30 Jahren, der für die historischen Einflüsse der vergangenen Generationen in Betracht kommt. Als Beispiel erwähnt er, wie er sein eigenes Lebenswerk nicht mit der Darstellung eines eigenen philosophischen Systems begonnen hatte, sondern mit der Interpretation von Goethes Lebenswerk:

«Wer versucht, dasjenige, was ich jetzt schon vor Jahrzehnten zu schreiben begonnen habe, sich anzusehen, der wird sehen können, dass ich damals ganz abgesehen habe von dem, was ich als meine eigene Meinung vorzubringen hatte. Ich habe über Goethe nicht geschrieben *meine* Meinung, sondern ich habe versucht, auszu-

drücken die Gedanken, die aus Goethe kommen konnten; ich habe eine Erkenntnistheorie der *Goetheschen* Weltanschauung geschrieben, nicht *meine* Erkenntnistheorie. – In solcher Weise kann man sich ganz bewusst anschließen an längst Verstorbene und kann aus ihrem Geiste heraus wirken. Das ist auch dasjenige, was einem gewissermaßen das Zertifikat gibt, auf die Lebenden wirken zu dürfen. Denn das ist ein schlechtes Zertifikat, auf das insbesondere in unserer Gegenwart die Leute pochen, dass ein jeder, kaum dass er eine Meinung gefasst hat, diese sogleich wiederum an zahlreiche, möglichst viele Anhänger weitergeben will. Derjenige, der aus der geistigen Welt heraus die Bedingungen des Daseins kennt, die Grundgesetze des Daseins, der weiß, dass der Mensch eigentlich, so sonderbar, so paradox das ist, in die Tiefen der Seelen seiner Mitmenschen erst hineinwirken darf, wenn er gestorben ist, und da erst, nachdem er ein Geistes-Jahr, das heißt 30 Jahre eigentlich, durchgemacht hat. Ungeheures würde gewonnen, wenn jene Selbstlosigkeit in der Welt etwas weiter um sich griffe, dass die Späterlebenden sich anschließen würden an die Verstorbenen und versuchen würden, die Kontinuität in der Evolution wirklich in bewusster Weise aufrecht zu erhalten. Ob es eine reine Verwandtschaft ist, ob es eine durch das Karma herbeigeführte sonstige Verwandtschaft ist: die Anlehnung an diejenigen, die sich da bemühen, aus der geistigen Welt die Strahlen ihres Wirkens zu senden, bedeutet, wenn wir sie bewusst pflegen, etwas ungeheuer Bedeutungsvolles.»²

II.

Ein Weihnachts-Vortrag der Kriegsjahre³, der ebenfalls diesen Gesichtspunkt der Perioden und Zyklen innerhalb des historischen Lebens behandelt, ist soeben in Dornach veröffentlicht worden und wurde uns am Heiligen Abend im Goetheanum vorgelesen. In Verbindung mit den drei Weisen spricht Rudolf Steiner vom erhabenen kosmischen Charakter des Christus-Ereignisses und stellt daneben die Ansichten, die sich typische und aufrichtige Vertreter des 19. Jahrhunderts – unter anderen Heine, Renan, John Stuart Mill – über jene Wesenheit gebildet hatten, zu der die Menschheit durch die Jahrhunderte hindurch als zum Erlöser der Welt aufblickte. Die Einsicht in diese Widersprüchlichkeit sollte uns daran hindern, in einer so ernsten Zeit wie der gegenwärtigen das Weihnachts-Fest auf leichte, konventionelle oder sentimentale Weise zu feiern.

Da Weihnachten die Tradition des Sternes von Bethlehem enthält und Ostern bis zum heutigen Tag von dem sich ändernden Verhältnis zwischen Sonne und

Rudolf Steiner zum 33-Jahreszyklus

Alle Dinge im geschichtlichen Werden erstehen nach 33 Jahren in verwandelter Gestalt aus dem Grabe durch eine Gewalt, die zusammenhängt mit dem Heiligsten und Erlösendsten, das die Menschheit durch das Mysterium von Golgatha bekommen hat.

23. Dezember 1917 (GA 180)

Eine Menschengeneration von dreiunddreißig Jahren reift einen Gedankenkeim, einen Tatenkeim aus. Ist er dann ausgereift, so wirkt er durch sechsundsechzig Jahre weiter noch im geschichtlichen Werden. Man erkennt die Intensität eines Impulses, den der Mensch ins geschichtliche Werden hineinlegt, auch in seiner Wirksamkeit durch drei Generationen, durch ein ganzes Jahrhundert hindurch.»

26. Dezember 1917 (GA 180)

Die aufeinanderfolgenden Weihnachtsimpulse sind keineswegs von gleicher Stärke im geschichtlichen Werden, sondern die einen wirken stärker, die anderen wirken schwächer. Es kann zum Beispiel sein, dass in einem bestimmten Jahre die Impulse, die gelegt werden, von geringerer Durchschlagskraft sind als die Impulse des nächsten Jahres für die nächsten dreiunddreißig Jahre und so weiter. Dies wird angedeutet dadurch, dass die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern länger oder kürzer ist. Also auch diese Beweglichkeit des Osterfestes weist auf etwas hin, was der Mensch gar wohl studieren soll, wenn er wirklich verstehen will, wie die Ereignisse im geschichtlichen Werden wirken.

26. Dezember 1917 (GA 180)

Mond bestimmt wird, sind diese beiden Feste wirklich kosmische Feste. Die drei Weisen aus dem Morgenland erkannten, dass der Mensch von nun an nicht mehr in erster Linie zu den Sternen und Konstellationen aufblicken musste. In Christus inkarnierte sich in der Menschheit dasjenige Wesen, das göttliche und kosmische Schicksale in den Strom der Erdenzeit hineinbringen sollte. Die Weisheit, die Erfüllung von Liebe und Harmonie, die die Menschheitsführer seit jeher in der Sternenschrift am Himmel gesucht haben, müssen wir von nun an in der menschlichen Geschichte und in der Entfaltung der Menschenschicksale suchen.

Nun fährt Rudolf Steiner mit der Erklärung fort, dass, wenn Ostern im christlichen Jahr auf Weihnachten folgt, es sich in Wirklichkeit so verhält, dass jedes Osterfest zum 33 Jahre früher gelegenen Weihnachtsfest gehört, und jedes Weihnachtsfest zum 33 Jahre später folgenden Osterfest. Das ist der Zeitraum, durch den sich die menschlichen Taten und Impulse auf der Erde auswirken und den realen Strom der menschlichen Geschichte beeinflussen; denn das Leben der Menschheit als eines Ganzen unterscheidet sich vom persönlichen Karma der betreffenden Individuen. Die bloß äußerlich-

kausale, «naturwissenschaftliche» Geschichtsidee, die so tut, als ob die Geschehnisse eines bestimmten Jahres als das Ergebnis des unmittelbar vorhergehenden Jahres erklärt werden können, ist vollkommen verkehrt.

«Wie ist es mit dem geschichtlichen Zusammenhänge?» Mit dem geschichtlichen Zusammenhänge ist es so, dass für unseren gegenwärtigen Menschheitszyklus wir nicht verstehen können, wir nicht begreifen und richtig empfinden können ein Ereignis, das sich *heute* (1917) vollzieht, wo sein *Oster-Jahr* ist, wenn wir nicht zurückschauen bis in die Zeit, das sein *Weihnachts-Jahr* war, wenn wir nicht zurückschauen in das Jahr 1884. Für das Jahr 1914 ist also zurückzuschauen in das Jahr 1881. Was die Generation, die vorher an der Geschichte mitgetan hat, für Impulse hineingeworfen hat in den Strom des geschichtlichen Werdens, das hat eine Lebenszeit von 33 Jahren; dann ist sein Oster-Anfang, dann ist seine Auferstehung. Wann wurde der Keim gelegt zu jenen Ostern, die die Menschheit nun durch Jahre, seit dem Jahre 1914 hat? Vor 33 Jahren.

Zusammenhänge in Intervallen von 33 zu 33 Jahren, das ist dasjenige, was Verständnis bringt in dem fortlaufenden Strom des geschichtlichen Werdens. Und eine Zeit muss kommen, wo der Mensch in der Weihezeit, die ihren Anfang nimmt mit der Weihenacht vom 24. auf den 25. Dezember, sich darauf besinnt: Was du (so möge er sich sagen), was du jetzt tust, das wird fortwirken und erst auferstehen und erst äußere Tat werden – nicht im persönlichen, im *geschichtlichen* Sinne – nach 33 Jahren. Ich verstehe dasjenige, was *jetzt* geschieht, wenn ich zurückblicke (selbst im äußeren Geschehen verstehe ich dasjenige, was jetzt geschieht, wenn ich zurückblicke) auf die Zeit, die sich jetzt nach der Regel der 33 Jahre erfüllen muss.

Als im Beginne der 80er Jahre der Aufstand des mohammedanischen Propheten, des Mahdi, auftrat, als er damit endete, dass die englische Herrschaft sich über Ägypten ausdehnte, als in demselben Zeitalter von französischer Seite Hinterindien sogar durch einen Krieg mit China für die europäische Herrschaft erobert werden musste, als die Kongo-Konferenz gehalten wurde, als die anderen Ereignisse von dieser Art stattfanden, – studieren Sie alles, meine lieben Freunde, was jetzt eine 33jährige Erfüllung hat! – da wurde die Ursache gelegt zu demjenigen, was jetzt geschieht. Damals hätten die Menschen sich fragen sollen: Welche Aussichten für das Ostern nach 33 Jahren verspricht das Weihnachten von *diesem* Jahre? Denn alle Dinge im geschichtlichen Werden, meine lieben Freunde, erstehen nach 33 Jahren in verwandelter Gestalt aus dem Grabe durch eine Gewalt,

die zusammenhängt mit dem Heiligsten und Erlösendsten, das die Menschheit durch das Mysterium von Golgatha bekommen hat.»

Wenn wir solche Tatsachen kennen, so werden wir auch in die Lage kommen, Kindern mit warmer Herzenswärme von den drei Weisen und dem Kind zu Bethlehem zu erzählen:

«Denn was wir zu dem Kinde von dem Weihnachts-Mysterium heute sagen, das wird in dem Kinde das Osterfest feiern, auferstehen, nachdem das Kind 33 weitere Jahre durchgemacht hat. Im geschichtlichen Werden ist die Menschheit so mit Verantwortlichkeit durchtränkt, dass die vorhergehende Generation in den *Weihnachts-Impuls* nur legen kann, was die nachfolgende Generation als *Oster-Impuls* zu empfangen hat. Werde man sich bewusst, meine lieben Freunde, dass eine Generation zu der nachfolgenden so hinzuschauen hat, dass sie zu gedenken hat: Im Weihnachtssterne lehre ich dich pflanzen in deiner Seele als Geburt dasjenige, was auferstehen wird im Ostersterne nach 33 Jahren. Weiß ich diesen Zusammenhang zwischen dieser und der folgenden Generation, dann habe ich gewonnen – so kann sich jeder sagen – einen Impuls in aller Arbeit, der hinausreicht über den Tag.»

Diese Worte mögen eine Mahnung sein, dass in unserer Zeit der schwierigen Entscheidungen in uns ein Gefühl für diesen die Geschichte durchziehenden Strom lebe, dass ein Gefühl lebe für einen Gesichtspunkt und eine Verantwortung, die jenseits unserer momentanen Perspektiven liegen. Bei allen Wirrnissen, in die wir noch immer verflochten sein mögen, kommen unsere Herzen durch die Geisteswissenschaft wirklich allmählich zur Erkenntnis des Christus, der im immer-gegenwärtigen Lebensstrom lebt, und der – auch in dieser Gegenwart – der Erlöser der Menschheit und der Welt *ist*.

George Adams-Kaufmann

1 GA 172, Vorträge vom 4.-27. November 1916.

2 *Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten*, GA 168, Vortrag vom 3.12.1916.

3 «Et incarnatus est. Die Umlaufzeiten geschichtlicher Ereignisse», in: GA 180, Vortrag vom 23.12.1917.